

Es geht um die Anderen...

LUKAS 4, 18-30

18 »Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, 19 und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.«

Das ist Jesu erste Botschaft.
In der Stadt, wo er aufgewachsen war.

Frohe Botschaft für die Armen,
die Gefangenen sollen frei sein,
die Blinden sollen sehen,
die Zerschlagenen sollen frei sein.

Jesus Kündigt ein Gnadenjahr des Herrn an.

Jesus nimmt für sich in Anspruch, dass er der Träger dieser Heilsbotschaft ist. Ein Zuspruch, der viele hundert Jahre vorher genauso von Jesaja niedergeschrieben wurde.

Viele Menschen sind begeistert von diesem Zuspruch.
Sie sind Gefangene, Unterdrückte, von den Römern zerschlagen.

Scheinbar spricht Jesus mitten in das Zentrum der geschundenen israelischen Seele.

Gott wird euch befreien.

Und sie erwarten Wunder von Jesus.
Wunder nun auch für sie.
An anderen Orten sind sie schon geschehen.

ABER...

Jesus zieht im Kontext des Textes Parallelen. Mit Propheten im AT. Menschen, die Kritik vom Volk Israel geerntet haben. Unbequeme Leute.

Sie haben sich um die Witwen anderer Nationen gekümmert (Elia).
Sie sind zu den Aussätzigen anderer Nationen gegangen (Elisa).

Und die Aufregung ist groß:

Gilt die Botschaft etwa nicht uns?

Oder gilt sie nicht in erster Linie uns?

Sie regen sich so sehr auf, dass sie Jesus umbringen wollen!

Und Jesus? Er geht einfach weg!

Es scheint fast als wären die Menschen nicht mal bedeutsam
genug, um Jesus in Gefahr zu bringen.

Grund genug, sich das noch mal aus unserer heutigen Perspektive
anzuschauen.

1. Frohe Botschaft für die Armen

Jesus ist gekommen, um das Evangelium den Armen zu verkünden,
gesandt um den Gefangenen zu predigen, dass sie frei sein sollen, den
Blinden, dass sie sehen sollen und den Zerschlagenen, dass sie frei
und ledig sein sollen.

Ich finde es wichtig, dass wir uns das noch einmal vor Augen führen:

Jesus ist nicht zuerst gekommen, um uns von unserer Schuld zu
befreien. Er spricht hier auch nicht davon, dass er die persönliche
Gottesbeziehung wieder möglich machen will. Es geht nicht um unsere
persönliche Nähe zu Gott, um unser geistliches Wachstum oder um
Gottes Plan für mein eigenes kleines Leben. Nicht in diesem Text.

Wir haben seine frohe Botschaft zu sehr individualisiert und auf uns
selbst bezogen.

ICH und dann kommt lange nichts!

Das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes, soll aber diese Welt geraderücken.

Und nicht nur mich.

Es sorgt für Gerechtigkeit und kommt zu allen, die benachteiligt sind. Es geht um eine neue Weltordnung, um Befreiung derjenigen, die unfrei sind in dieser Welt.

Ich sage nicht, dass Gott keine persönliche Beziehung zu dir haben will. Ich sage auch nicht, dass er uns nicht liebt – jeden Einzelnen. Die Bibel ist voll von diesen Beispielen. Aber ich sage, dass sein Kommen mit einer viel größeren Vision verbunden ist:

Damit, dass sein Reich anbricht.

Und das Reich Gottes ist eine umfassendere Idee als mein Glaubensleben, meine Gemeinde oder der Baptismus. Das Reich Gottes will Gestalt in dieser Welt gewinnen. Ich finde es wichtig, dass wir dieses Bild wahrnehmen und uns darin sehen.

Nur wer das Gesamte im Blick hat,
kann auf das Detail achten.

Ich glaube, dass es guttut, sich selbst mal zu Recht zu rücken und dieses eine kleine Leben nicht falsch zu bewerten:

Es geht nicht zuerst um dich, dein Seelenheil, dein Gebetsleben, deine Erfahrungen, dein Wohlbefinden, dein geistliches Auftanken.

Wir haben die frohe Botschaft pervers auf uns zugeschnitten.

Dagegen will ich heute mal ein wenig argumentieren.

Also hat Gott die **Welt** geliebt! Gerne zitieren wir diesen Vers. Und dieser Vers ist ziemlich allumfassend! Und im Vers danach: Gott hat seinen Sohn in die **Welt** gesandt, damit die **Welt** gerettet werde.

Es geht um viel mehr als um mich!

2. Frohe Botschaft für die Anderen

Bist du arm?

Hast du zuwenig Geld,
kaum Bildungsmöglichkeiten,
wenig soziale Kontakte?

Bist du blind?

Kannst du nicht sehen
oder im übertragenen Sinne – fehlt es dir an Eindrücken,
Vorstellungen, Informationsmöglichkeiten?

Bist du zerschlagen? Sind deine Beziehungen kaputt? Arbeitest du unter unwürdigen Bedingungen? Ist dein Leben von Krankheit, Leid und Ungerechtigkeit geprägt? Nutzen andere dich schamlos aus?

Wenn das so ist, dann will Jesus das ändern.

Er will für Gerechtigkeit sorgen.

Er wird dir deine Gerechtigkeit verschaffen.

Das Volk Israel konnte hier mit jubeln. „und sie alle gaben Zeugnis von ihm und wunderten sich, dass solche Worte der Gnade aus seinem Munde kamen“ heißt es nach den Versen.

Jubelst du auch mit? Sei mal ehrlich:

Bist du arm? Zerschlagen? Blind?

Oder sollten wir lieber verstehen, wie reich wir sind, wie viel Talente wir haben, wie viel Gott uns schenkt?

Was denkst du? Geht es um dich?

Mission lehrt mich, dass die frohe Botschaft oft zuerst für andere ist.

3. Frohe Botschaft für uns?

Wir brauchen diese frohe Botschaft nämlich nicht zuerst.

Wir sind nicht unterdrückt und trotz mancher Armut in unserem Land sind wir auch nicht wirklich arm. Ausnahmen sind natürlich auch hier die Regel.

Wir drehen uns so sehr um uns, dass wir schon lange nicht mehr sehen, was wir alles haben. Wir jammern immer noch auf hohem Niveau! Schau dich in der Welt um, wenn du es mir nicht glaubst.

Und vielleicht wirkt Gott deswegen auch an anderen Stellen mehr. Vielleicht weil seine Botschaft nichts für uns ist. Vielleicht, weil wir genau wie die Frommen damals damit nichts zu tun haben wollen, weil wir genau merken, dass es anstrengend werden kann:

Denkt an die anderen. Denke nicht an dich. Anstrengend.

Sorge dafür, dass es den Armen bessergeht.

Sorge dafür indem du teilst.

Keine Aktion, kein Projekt.

Einfaches persönliches Teilen.

Eine Frage der Einstellung.

Kämpfe gegen die Unterdrückten, weil bei mir Gleichberechtigung herrscht.

Weder Jude, noch Grieche,

Frau oder Mann,

Sklave oder Herr. (Gal. 3, 28)

Hilf denen sehen, die blind sind.

Blind für die Möglichkeiten dieser Welt.

Hilf den Fremden, den Arbeitslosen, den Verschuldeten, den Schulabbrechern.

Hilf denen die zerschlagen sind, die in kaputten Beziehungen leben. Geschiedene. Getrennte. Witwen. Waisen.

Alleinerziehende. Einsame. Alte.

Welche Aktionen gibt es in eurer Gemeinde, wo für Arme geteilt wird?
Wann habt ihr zum letzten Mal für die Rechte von Unterdrückten
gekämpft? Was tut ihr für die, die zerschlagen sind?

Frauen, die im Job benachteiligt werden.

Mütter und Väter, die ihre Kinder alleine erziehen.

Kinder, die in der Schule nicht zu Recht kommen.

Kinder, die von ihren Freunden gemobbt werden.

Leute, die krank sind

oder in kaputten Beziehungen leben.

Wieviel Zeit investierst du in die Gemeinde und wieviel für Menschen,
die dich brauchen? Wie viel Geld gibst du für Wünsche und Träume,
Reisen und Klamotten aus und wie viel gibst du ab?

Jesus spricht hier von der Agenda seines Reiches, das mit ihm
begonnen hat. Und dieses Reich geht mit uns weiter und in seinem
Reich geht es um die Anderen, die die sonst nicht an vielem teilhaben.

Das ist ganz schön bitter und damals war es so bitter, dass sie Jesus
töten wollten. Wahrscheinlich konnten sie es nicht, weil sie irgendwie
gespürt haben, dass er Recht hat. Vielleicht konnte er deswegen durch
die Menge gehen, ohne angerührt zu werden.

Ich spüre jedenfalls, dass er Recht hat und dass diese Agenda mich
betrifft. Und ich weiß, dass das nicht einfach ist. Menschen mit
Problemen kosten Energie und Geduld. Mit den Armen zu teilen geht
auf Kosten des eigenen Geldbeutels. Kranke oder Gefangene zu
besuchen braucht Zeit und oft ist es still, vielleicht sogar beängstigend
oder frustrierend.

Aber nur mit einem solchen Aufwand machen wir einen Unterschied.

Und es ist lebenswert einen Unterschied zu machen.

Mit kleinen Schritten, die wir selbst gehen müssen.

AMEN